

VIER FRAGEN AN...

SSB-Landeskommandant Paul Bacher

Dolomiten: Herr Bacher, hat der Protestmarsch nun sein Ziel erreicht?

Bacher: Ich habe einen guten Eindruck, denn die Politik hat verstanden, dass etwas getan werden muss. Stadtpolitiker und Kulturlandesrätin Sabina Kasslatter Mur haben teilgenommen, die sind noch nie mitgegangen. Daher habe ich den Eindruck, dass sich etwas rühren wird.

Dolomiten: Und wenn nicht?

Bacher: Wir warten jetzt ein Jahr lang zu. Wenn in der Zwischenzeit nichts passiert, marschieren wir wieder.

Dolomiten: Von extrem rechten Italienern Anfeindungen, von anderen Applaus. Bringt das?

Bacher: Ersteres macht uns nichts aus und zweites hat mich sehr gefreut. Die Zuschauer am Rand haben geklatscht, das hat es bis jetzt nie gegeben. Wir haben das patriotische Gefühl der Bozner mit diesem Aufmarsch gestärkt, dabei wurden gerade sie in der Vergangenheit oft als feige hingestellt.

Dolomiten: Geschäftsführer Elmar Thaler meint, dass die Schar der italienischen Rechten im Vergleich zu vergangenen Märschen viel kleiner geworden ist. Ihr Eindruck?

Bacher: Nein, ich hatte den Eindruck, es waren mehr als früher. (u)

Durnwalder: „Schützen sind im Recht“

Bozen (hof) – „Wenn die Alpini das Recht haben, aufzumarschieren, dann haben auch die Schützen dieses Recht“, sagt Landeshauptmann Luis Durnwalder und weist die Kritik von Salvatore Piras, Sprecher von Forza Italia/PdL, zurück. Piras stößt sich an Durnwalders Solidaritäts-Bekundung für die Schützen. Durnwalder solidarisiert sich nur mit den Schützen, um eine weitere Abwanderung von SVP-Mitgliedern zu den Freiheitlichen zu verhindern, schreibt Piras in einer Mitteilung. Durnwalder demontiert und bleibt dabei: „Ich identifiziere mich voll und ganz mit der Botschaft dieses Protestmarsches: gegen Faschismus zu sein und gegen Nationa-

lsozialismus. Alle drei Sprachgruppen in Südtirol sollten alles dafür tun, damit solche Extreme nicht verherrlicht werden.“ Allerdings sei er „kein Anhänger von Aufmärschen“, schränkt Durnwalder ein. Das Duce-Relief auf dem Gebäude des Finanzamtes sei zu entfernen. Und wenn es bleibe, müsse man eine gut sichtbare, erklärende Tafel anbringen. Das gelte auch für andere Faschismus-Relikte. Für Sven Knoll (Süd-Tiroler Freiheit) war der Protestmarsch beeindruckend und zugleich erschreckend: „Beeindruckend wegen der großen Teilnahme, erschreckend wegen der gewaltbereiten Reaktion vieler rechtsradikaler Italiener“.

„Teile Schützen-Position nicht ganz“

Bozen (lu) – Kulturlandesrätin Sabina Kasslatter Mur nahm am Samstag in Vertretung der Landesregierung am Protestmarsch teil. „Die Schützen wollen alles schleifen. Für mich heißt das: aus den Augen, aus dem Sinn“, meint die Kulturlandesrätin. Es solle von außen nicht der Eindruck entstehen, dass durch das Fehlen einer „Lesenleitung“ die Verherrlichung des Faschismus immer noch Geltung besitzt. „Das Finanzgebäude und das

Siegesdenkmal müssen von ihrer ideologischen und symbolischen Aufladung befreit werden. Für das Siegesdenkmal bedeutet das, dass es nicht abgeschotet sein sollte, sondern allgemein zugänglich – unter der Voraussetzung, dass dem Bau eine sinnvolle Vermittlungsarbeit an die Seite gestellt werden soll, die derzeitigen Tafeln reichen nicht aus. Für das Finanzgebäude wäre das Abnehmen des Frieses notwendig“.

SÜDTIROLER SCHÜTZENBUND / Protestmarsch

Marsch im Mahnlicht der Fackeln

Protest der Schützen: Sicherheitskräfte und Disziplin verhinderten Ausschreitungen

Bozen – Fünf Jahre nach ihrer letzten Kundgebung gegen faschistische Relikte in Südtirol marschierten die Schützen am vergangenen Samstag wieder durch die Landeshauptstadt Bozen. Diesmal formierten sich etwa 3500 Schützen zur eindrucksvollen Kundgebung gegen „Faschismus und für Tirol“, die vom Waltherplatz zum Siegesdenkmal und schließlich zum Platz vor dem Gerichtsgebäude führte.

Die Spannung über der Stadt war schon Stunden vor dem Aufmarsch der Schützen fast zum Greifen. Nicht zu unrecht, wie sich am frühen Abend erwies: Nur das Aufgebot an Sicherheitskräften und die Disziplin der Schützen verhinderte, dass es beim Protestzug vorbei am Siegesdenkmal und bei der Abschlusskundgebung am Gerichtsplatz zu Ausschreitungen kam. „Ich bin sehr stolz darauf, wie sich die Kompanien am Samstag verhalten haben“, zog gestern Landeskommandant Paul Bacher noch einmal Bilanz: „Sie haben trotz Provokationen die Disziplin beibehalten. Die Neofaschisten haben sogar Rauchbomben in unseren Fackelzug geworfen“ (s. Bericht auf Seite 5).



Südtirols „Kreuz“ mit dem Duce: Mit einem geschickt eingesetzten Scheinwerfer wurde das Mussolini-Relief am Bozner Gericht für die Kundgebung „durchgestrichen“.

Foto: „D“/Ferrari



„Blauhelme“ an der Talfer: Ein Großaufgebot an Sicherheitskräften blockte wütende Demonstranten ab.

Foto: „D“/oe



Schwere Schatten der Vergangenheit: Mit dem „Römischen Gruß“ empfangen Rechtsradikale die Schützen.

Foto: „D“/hof

AM RANDE DES PROTESTES

Schützenaufmarsch in der Landeshauptstadt Bozen: So sahen es die Zaungäste

„Sich präsentieren ist immer gut. Ich begrüße derartige Aufmärsche“, meint der Kärntner Helmut Kubin aus Dellach im Drautal. Dieses Engagement der Südtiroler Schützen gefalle ihm, jenseits des Brenners sei dies nicht so. Er hatte auf der Bozner Messe vom Protestmarsch gehört und „ich war ganz gespannt, was hier los ist“, so Kubin.



braucht es, damit die Leute daran erinnert werden, was gewesen ist. Und vielleicht trägt die Schützen-Aktion auch dazu bei, dass es besser wird, wobei es uns eigentlich ganz gut geht. Aber das Siegesdenkmal, das stört mich“, meint Ernst Folie aus Bozen.



„Diese Provokation braucht es nicht. Dieser Marsch reißt neue Gräben auf und tut dem friedlichen Zusammenleben nicht gut“, sagt Alexander Bauer aus St. Christina in Gröden. Er ist nur zufällig am Waltherplatz. Der Ärger über die faschistischen Relikte sei nachvollziehbar, da brauche es Aufklärungstafeln. „Sie sind Teil unserer Geschichte und sollten nicht geschliffen werden. Nicht nachvollziehbar ist für mich das Leitmotiv: Gegen Faschismus und für Tirol“, so Bauer.



„Ich bin nicht fanatisch und mein Motto ist: Leben und leben lassen. Aber solche Veranstaltungen braucht es. Die Italiener sollen wissen, dass sie hier nicht tun und lassen können, was sie wollen“, sagt Thomas Losso aus Lana, der die Schützen ein Stück begleitet hat. Was die faschistischen Relikte betrifft, brauche es eine bessere geschichtliche Aufarbeitung. Und für die Politik hat er einen Rat: Hört auf, Emotionen zu schüren!



„Ein solcher Aufmarsch hat in Zeiten, in denen Obama zum US-Präsidenten gewählt wird, keinen Sinn mehr. Als folkloristische Veranstaltung ist der Marsch schön, ansonsten ist er lächerlich. Natürlich steht es jedem frei seine Meinung zu äußern, aber dem Zusammenleben tut der Marsch nicht gut. Wir würden uns wünschen, wenn das Siegesdenkmal zum Denkmal für alle Kriegsoffer und alles Leid der



Menschen im Land gemacht würde“, sagen Pier-Damiano und Annamaria Maistrello.



„Ich habe alle Minderheiten vertreten, zum Beispiel Slowenen. Die Schützen haben alles Recht der Welt, gegen diese faschistischen Inschriften am Siegesdenkmal und am Finanzgebäude zu demonstrieren. Diese Inschriften tun mir weh und machen mich traurig“, sagt Sandro Canestrini, Rechtsanwalt vieler Südtirol-Aktivisten.



„Das ist schon sehr emotional, was hier passiert“, sagt Hermann Gahr, Vorsitzender des Südtirol-Ausschusses im österreichischen Nationalrat. „Die Botschaft und das Thema des Protestmarsches werden von mir solidarisch mitgetragen. In Deutschland sind nationalsozialistische Relikte überall entfernt worden, Italien sollte hier auch ein Signal setzen“, so Gahr.



Appell an alle: Die Schützen wollten ihre Kundgebung ausdrücklich nicht als Aktion „gegen die Italiener im Land“ verstanden wissen.

Foto: „D“/O. Ebner



Mit Fackel und Trommelwirbel: Am Bozner Waltherplatz startet der Protestmarsch der Schützen gegen Faschisten-Denkmal und für die Einheit Tirols.

Foto: „D“/Ferrari

SÜDTIROLER SCHÜTZENBUND / Protestmarsch

„Das ist nicht Italien, sondern Diktatur“

3500 Schützen fordern bei Marsch durch Bozen die Schleifung faschistischer Relikte – Pöbeleien und „Duce“-Rufe

Bozen (lu) - Bozen ist eine geteilte Stadt – zumindest ist sie es am vergangenen Samstag, als 3500 Schützen „gegen Faschismus und für Tirol“ marschierten. Während die Schützen in der Altstadt Applaus begleitet, schlägt ihnen hinter der Talferbrücke geifernder Hass entgegen. Denkwürdig der Auftritt von Sandro Canestrini, Anwalt einiger Südtirol-Aktivist: „Mit dem Siegesdenkmal wird nicht Italien gefeiert, sondern man huldigt der Diktatur. Wenn das Italien ist, bin ich kein Italiener“.

Noch vor Beginn der Kundgebung am Waltherplatz werden all jene eingeladen, die mit faschistischem oder nationalsozialistischem Gedankengut sympathisieren. „Sucht ihr derartige Freund- und Feindschaften, sucht sie anderswo, nicht hier“, sagt Elmar Thaler, Geschäftsführer des Schützenbundes. Der Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes, Paul Bacher, erläutert das Warum der Großkundgebung: „Wir haben die Nase voll von einem Staat, der diese Relikte duldet und von Politikern, die nichts dagegen unternehmen. Italien hat sich als einziges EU-Land nie vom Faschismus distanziert und sich nie für die Verbrechen bei uns Tirolern entschuldigt. Unser Protest richtet sich nicht gegen die italienische Volksgruppe, sondern gegen all jene, die mit ihrer Stimme dazu beigetragen haben, dass der Friedensplatz in

Siegesplatz rückbenannt wurde“, sagt Bacher.

Die Bezirksmajore zählen Relikte und Greuelthaten der Faschisten auf, bevor im Fackelschein der ganze Waltherplatz „Dem Land Tirol die Treue“ singt. Es ist 17.30 Uhr, als sich die Schützen auf den Weg Richtung Siegesplatz und Gerichtsplatz machen. Unterstützt werden die 138 Südtiroler Schützenkompanien auch von Kameraden aus Nord- und Welschtirol sowie aus Bayern. Viele Zaungäste – oder „Zivilisten“ wie sie SSB-Geschäftsführer Elmar Thaler nennt – sowie Sicherheitskräfte säumen Kornplatz, Lauben und Museumstraße.

Wüste Beschimpfungen

Vor der Talferbrücke noch Sympathie, hinter der Talferbrücke am Faschistendenkmal dann Unversöhnlichkeit und Aggressivität. „Italia-Italia-Rufe“ und Pfeife sind noch das Kultivierteste, was aus den Mündern einer 400 bis 500 Mann und Frau starken Gruppe rechtgerichteter Italiener kommt. Obszöne Gesten und wüste Beschimpfungen begleiten die Schützen längs der Freiheitstraße. Die Mamel-Hymne wird gegen den Trommelwirbel mehr geschrien als gesungen. Hie und da fliegt ein glühender Zigarettentümmel zwischen den Schützenreihen, abgeschirmt von Polizisten mit Visier und Schlagstöcken sowie Behörden in Zivil.

Klare Botschaft und eiserne Disziplin: Auf ihrem Marsch durch Bozen werden Schützen immer wieder angepöbelt und wüst beschimpft, aber sie lassen sich nicht provozieren (Bild oben). Die Kundgebung ist auch gegen nationalsozialistisches Gedankengut gerichtet.

Fotos: „D“/Ferrari



Der weitere Marsch bleibt weitgehend unbehelligt. Bereits kurz nach 18 Uhr hat der Schützenzug das Ziel, den Gerichtsplatz, erreicht. Dieser füllt sich zu drei Vierteln mit Schützen, den Rest teilen sich friedliche Zuschauer und ein kleiner Haufen rechtgerichteter Italiener. Halbstärke, Hausfrauen und Rentner schreien nach dem „Duce“, erheben den rechten Arm zum Faschistengruß, halten den Schützen die Trikolore unter die Nase. „Das ist eure Fahne“. Und als SSB-Geschäftsführer Thaler die Resolution verliest und den „sorglosen Umgang mit Mussolinirelikten“ anprangert, tönt es aus dem rechten italienischen Eck zurück: „Raus, raus, rede italienisch“. „Schämt euch“, gibt Thaler zurück. „Gerade solche Leute wollten uns Kultur bringen und machen dann so eine blöde Figur“, kommentiert Kommandant Bacher. Ein Halbkreis aus Polizisten sorgt dafür, dass es bei Wortgefechten bleibt.

„Mahnmal sollten keiner Erklärung bedürfen. Ein Konsens mit faschistenfreundlichen Kräften ist ein Nonsens“, so Thaler. In der Resolution fordern die Schützen „die sofortige Schleifung“ aller Faschisten-Denkmal. Mit dem Absingen der Landeshymne findet die Schützenkundgebung ihr Ende und aus dem Lautsprecher tönt der Refrain eines Liedes: „Aus der Geschichte wieder nichts gelernt“.

Die Südtiroler Raiffeisenkassen laden Sie herzlich zu einer Informationsveranstaltung ein.



Mittwoch, den 19. November 2008
im Hotel Four Points
Sheraton, Bozen
mit Beginn
um 19.30 Uhr

**Finanzkrise –
Wie geht es
weiter?**

Hintergründe & Auswirkungen
auf Südtirol

Die Referenten:

Dipl. Volkswirt Michael Jungblut
(Journalist und ehemaliger Leiter der
Hauptredaktion Wirtschaft, ZDF)
„Hintergründe der Finanzkrise.“

Dr. Oswald Lechner

(Direktor des WIFO, Handelskammer Bozen)
„Mögliche Auswirkungen der Finanzkrise auf
die Realwirtschaft in Südtirol.“

**Podiumsdiskussion mit Referenten und
Dr. Peter Reichegger (Hobag AG und
Zimmerhofer AG) und Dr. Zenone Giacomuzzi
(Generaldirektor Raiffeisen Landesbank).**

Moderation: Dr. Eberhard Daum

Die Veranstaltung wird in deutscher Sprache gehalten.

Für die Teilnahme ist die Anmeldung in Ihrer
Raiffeisenkasse bis spätestens 18. November 2008
erforderlich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.